

Was Liechtensteins Wirtschaft braucht: Optimismus und Mut zu Veränderungen

Ein hochkarätiges Panel bei «Zeit für Liechtenstein» brachte wichtige Themen auf, damit Liechtensteins Wirtschaft weiter erfolgreich sein kann: Gute Rahmenbedingungen und eine leistungsfähige Infrastruktur sind zentrale Forderungen.

Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur darf kein Tabu sein. Der Fachkräftemangel wird mit guten Bedingungen für Lernende und besserer Integration von brachliegenden Ressourcen bekämpft. Eine Lockerung der Zuwanderung könnte mehr Probleme bringen, als sie lösen würde. Wir müssen auch jene abholen, denen es wirtschaftlich nicht so gut ergangen ist: Anlässlich der Veranstaltung «Zeit für Liechtenstein» in der Argus-Arena bei der Lihga wurden viele Themen adressiert, welche derzeit für die heimische Wirtschaft Herausforderungen darstellen.

Besonders positiv war der Geist in der von Tanja Cissé geleiteten Diskussion. LIHK-Geschäftsführerin Brigitte Haas, Wirtschaftskammer-Präsident Ado Vogt, VU-Präsident Thomas Zwiefelhofer und der neue Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li Gerald Hosp waren motiviert, ihre Lösungsansätze und Anliegen in die Diskussion einzubringen. Und so entstand dann eine gute Debatte, in der sich alle mit ihren Argumenten gegenseitig ergänzten.

Mindestlöhne als Gefahr

In seinem Impulsreferat legte der Volkswirtschaftler Andreas Brunhart vom Liechtenstein-Institut die aktuelle Faktenlage dar. Die Wirtschaft stagniert in den letzten Jahren weitestgehend, was nicht zuletzt auf die Lage der Weltwirtschaft zurückzuführen ist. Hier knüpfte der Wirtschaftskammer-Präsident Ado Vogt an: Gerade die Umsätze der Baubranche sind nach einem Nachholeffekt in der Folge von Corona massiv zurückgegangen. Darunter leidet vor allem das Baunebengewerbe. Der Fachkräftemangel erschwere die Situation zusätzlich. «Wir müssen Leute ausbilden und wir brauchen qualifizierte Arbeitskräfte», erklärte Vogt. Zudem müsse dafür gesorgt werden, dass auch niedrig qualifiziertes Personal im Markt eine Chance hat – und



Brigitte Haas und Ado Vogt waren als Vertreter der Wirtschaft dabei.

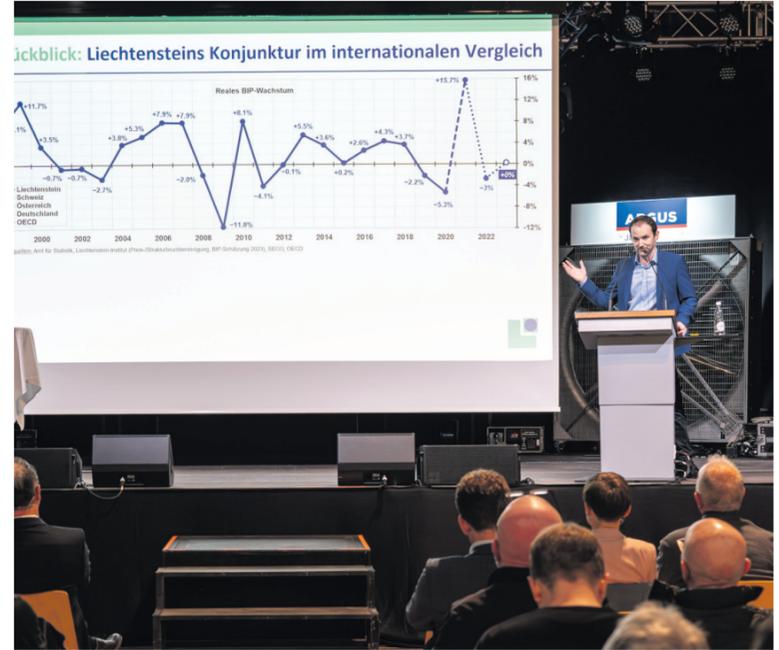
nicht durch zu hohe Mindestlöhne aus dem Markt in die Arbeitslosigkeit gedrängt werde. «Wir müssen darauf achten, dass wir nicht nur auf die Erfolge schauen, sondern dass wir alle mitnehmen und am Erfolg unseres Wirtschaftsstandorts teilhaben lassen. Die sozialen Errungenschaften sind genauso wichtig wie die wirtschaftlichen Erfolge, ansonsten schaffen wir den Nährboden für Neid und Populismus», pflichtete VU-Präsident Zwiefelhofer ergänzend bei.

Lehrberufe als Herzensangelegenheit

Für die höhere Attraktivität von Lehrberufen setzt sich auch Brigitte Haas von der LIHK ein. Man müsse Eltern und Schülerinnen und Schülern noch stärker vermitteln, dass es zum einen Lernende in Lehrberufen brauche und dass ihnen zum anderen durch ihre Berufswahl weiterhin alle Chancen offenstehen. Quintessenz: Der duale Bildungsweg ist die Lösung für viele unserer Herausforderungen. Auch eine Lockerung der Zuwanderung würde vermutlich in Sachen Fachkräfteman-

«Wir haben eine Verkehrsinfrastruktur aus den 60er- und 70er-Jahren. Seither sind unsere Wirtschaft und unsere Bevölkerung um ein Vielfaches gewachsen. Um erreichbar zu bleiben, müssen wir uns hier bewegen.»

gel und vielleicht sogar in der Verkehrspolitik helfen. «Da entstehen dann aber wieder an-



Andreas Brunhart legte die Zahlen dar.

Fotos: Gianluca Urso

dere Probleme, die wir noch weniger wollen», erklärte VU-Präsident Thomas Zwiefelhofer. «Darum ist das für uns keine Option.»

Ausbau der Verkehrswege

Ein weiteres wichtiges Thema adressierte Ado Vogt: «Wir haben eine Verkehrsinfrastruktur aus den 60er- und 70er Jahren. Seither sind unsere Wirtschaft und unsere Bevölkerung um ein Vielfaches gewachsen. Um erreichbar zu bleiben, müssen wir uns hier bewegen», stellte er fest. Beim Thema Binnenverkehr hilft der Ausbau von Radwegen und die Stärkung des ÖV, wofür sich besonders die LIHK stark macht. «Damit Leute, die abseits des öffentlichen Netzes wohnen, besser zur Arbeit gelangen können und die Strassen auch für das Gewerbe freier werden.» VU-Präsident Thomas Zwiefelhofer ergänzte, dass man auch über den Bau neuer Strassen reden muss. «Unsere Gesellschaft kann nicht von Pendlern leben und erwarten, dass sie keinen Verkehr verursachen. Da braucht es Kompromisse im Sinne eines Ausbaus der Infra-

struktur», forderte Ado Vogt.

Relativ wenig Frauen, viel Frühpensionierte

Zwei weitere Punkte, die Andreas Brunhart in seinen Thesen nannte, war die vergleichsweise niedrige Frauenerwerbsquote in Liechtenstein sowie der hohe Anteil von Frühpensionierten. Da wäre gemäss dem Volkswirtschaftler ebenfalls noch Fachkräftepotenzial vorhanden, wenn man es mit dem europäischen Durchschnitt vergleicht. «Interessant ist, dass so um das 30. Lebensjahr bei Frauen, in der Regel mit der Geburt des ersten Kindes, ein Ausstieg aus dem Arbeitsprozess erfolgt, der Wiedereinstieg aber im Vergleich zu anderen Ländern auf sich warten lässt.» Diesem Phänomen könnte die Politik auch auf den Grund gehen, so der Volkswirtschaftler.

Positive Grundstimmung schafft Optimismus

Neben zentralen Erkenntnissen über die Stellschrauben in der Wirtschaftspolitik war bei «Zeit für Liechtenstein» auffällig, wie gut die Diskussionskultur zwischen den Akteuren von Wirtschaft, Politik und Think Tanks ist. Auf dieser Basis – und mit kurzen Wegen zwischen den einzelnen Verbänden und Parteien – besteht ein wichtiges Fundament für eine erfolgreiche Politik zum Wohle der Wirtschaft und damit letztlich auch zum Wohle der Gesellschaft.

Diese Tatsache sowie die zu erwartenden Entwicklungen auf den Märkten führen am Ende dazu, dass der Ausblick auf die nähere Zukunft bei den Unternehmen «verhalten optimistisch» ausfällt, wie LIHK-Geschäftsführerin Brigitte Haas ausführte. Auch das am Ende eine positive Schlussfolgerung des Abends. ■



Alt-Regierungschef Hans Brunhart im Gespräch mit Gerald Hosp.



Janine Schädler, Tanja Cissé und Hubert Büchel.